

Einige Veränderungen in der Altenburger Flora seit 1889

KLAUS STRUMPF

Die Flora eines so dicht besiedelten und intensiv wirtschaftlich genutzten Gebietes, wie es die Altenburger Landschaft ist, ist ständigen Veränderungen unterworfen. Bergbau und Industrie, Land- und Forstwirtschaft, Handel und Verkehr gestalten die Lebensräume um, bringen dadurch Arten zum Aussterben oder drängen sie zurück, schaffen aber auch viele Möglichkeiten zur Ansiedlung neuer Arten, z. B. durch Anlage künstlicher Wasserflächen, Freilegen von Gesteinen, Schaffung künstlicher Hanglagen, Einschleppung von Samen fremder Arten usw. Ob der Artenreichtum unseres Gebietes durch den Einfluß des Menschen im Berichtszeitraum positiv oder negativ verändert wurde und in welchem Verhältnis die ausgestorbenen und eingewanderten Arten zahlenmäßig zueinander stehen, soll erst in einer späteren Arbeit nachgewiesen werden. Die bisherigen Untersuchungen erwecken aber den Anschein, daß in unserem Gebiet einer kleinen Anzahl von ausgestorbenen Arten eine ziemlich lange Reihe von Arten gegenübersteht, die aus deutschen oder ausländischen Florengebieten im Laufe der letzten 70 Jahre bei uns eingewandert und heimisch geworden sind.

Das Untersuchungsgebiet umfaßt die heutigen Kreise Altenburg und Schmöln, also ungefähr den ehemaligen Ostkreis von Sachsen-Altenburg, der ja auch das hauptsächliche Untersuchungsgebiet der Naturforschenden Gesellschaft des Osterlandes darstellte. Der heutige Artenbestand wird der „Phanocrogamenflora um Altenburg“ von SCHULTZE/STROY [8] aus den Jahren 1889/92 (abgekürzt „um 1890“) und der Kartei der heimischen Flora von HILDEBRANDT/FENTZKE/THIERFELDER/KIRSTE [3] aus den Jahren 1930—1938 (abgekürzt „um 1935“) gegenübergestellt. Beide Florenwerke verdanken wir der eifrigen Tätigkeit von Mitgliedern der von 1817 bis 1945 bestandenen Naturforschenden Gesellschaft des Osterlandes.

Für gute Unterstützung und Ratschläge sowie für die Bereitstellung von Literatur bin ich Dr. THIERFELDER und Museumsleiter H. GROSSE zu Dank verpflichtet.

Gruppe I

Ausgestorbene oder im Rückgang begriffene Arten der heimischen Flora.

Es handelt sich hier um Arten, die früher zum festen Bestand der Flora unseres Gebietes gehörten, aber im Laufe der Zeit durch Eingengung ihres Lebensraumes oder durch Abpflücken und Ausgraben sehr selten geworden sind. Diese Arten müssen ganz besonders geschützt werden, um wenigstens die letzten Bestände noch zu erhalten, soweit es sich nicht um gefährliche Unkräuter handelt.

Agrostemma githago L. Kornrade war einst ein gemeines Ackerunkraut. Durch die moderne Saatgutreinigung werden aber die giftigen Samen restlos aus dem Getreide entfernt, so daß die Pflanze schon um 1935 nur noch stellenweise auftrat und heute als ausgestorben gelten kann.

Asarum europaeum L. Braune Haselwurz war schon um 1890 ganz ausgerottet, soll aber früher nicht selten gewesen sein. Anpflanzungsversuche wurden zwar unternommen, blieben aber erfolglos.

Briza media L. Mittleres Zittergras wird um 1890 als gemein angegeben, aber um 1935 werden nur noch zwei Standorte genannt, heute kommt dieses schöne, auffällige Gras nur noch recht selten an trockeneren Grasrändern vor. In den einschlägigen Florenwerken [6, 7, 12) wird es als gemein oder verbreitet angeführt.

Colchicum autumnale L. Herbstzeitlose war noch um 1935 auf den feuchten Wiesen bei Knau, Lossen, Steinwitz und Kosma zu finden. Letzte Nachweise (J. KÖRNER, Gerstenberg): Im Herbst 1962 zwei Exemplare bei Gerstenberg und zahlreiche Exemplare auf den Schnauderwiesen bei Wintersdorf.

Cynosurus cristatus L. Wiesen-Kammgras ist in unserem Gebiet um 1890 als häufig und um 1935 als gemein angegeben, jetzt findet man es aber nur noch recht vereinzelt.

Daphne mezereum L. Seidelbast oder Kellerhals ist wegen seiner frühen, duftenden Blüten im noch kalten Wald natürlich recht auffällig, und viele Pflanzen sind dadurch in die Gärten gewandert, die Art ist selten geworden. Um 1890 kam der Seidelbast in der Leina, bei Zehma und Greipzig vor, um 1935 nur noch wenige Exemplare in der Leina, reichlicher im Kammerforst, wo er auch heute noch zu finden ist. Er bedarf aber dringend des Schutzes.

Gagea arvensis (PERS.) DUM. Acker-Goldstern war um 1890 ein nicht seltenes Ackerunkraut. Da er aber tiefe Bodenbearbeitung nicht verträgt, wurde er durch den modernen Ackerbau fast ausgerottet, die

letzten Pflanzen wurden auf die Ackerränder und Feldraine zurückgedrängt. Funde einzelner Pflanzen gehören zu den ausgesprochenen Seltenheiten, die Art gilt in Sachsen als fast erloschen. Letzter Fund in unserem Gebiet: 1962 ein Exemplar am Grasrand der Schmöllnschen Landstraße unterhalb des Wasserbehälters (bestätigt durch M. MILTZER, Bautzen).

Hepatica nobilis MILL. Leberblümchen unterliegt als schöner, auffälliger Frühjahrsblüher natürlich der Nachstellung durch den Menschen und befindet sich dadurch stark im Rückgang. Während um 1890 Leberblümchen noch in der Leina, im Kammerforst, bei Prisselberg und Zehma zu finden waren [8], wurden sie schon um 1935 viel seltener (Naundorf bei Gößnitz, Leina) [3]. Heute findet man sie nur noch vereinzelt an entlegenen Stellen der Leina und des Kammerforstes, im Selkaer und Nöbdenitzer Holz [1], am Öltzsch wurden sie ausgerottet, andere Standorte wurden abgebaggert [2], auch im Lödlaer Holz verschwand die Art.

Leucojum vernum L. Märzenbecher war einst in der Leina häufig, kam aber schon 1890 nur noch bei Lohma vor, wo er noch bis 1900 gefunden wurde [3]. Im Lödlaer Holz fielen die letzten Exemplare 1930 dem Bergbau zum Opfer (v. POELLNITZ in [3]).

Trapa natans L. Wassernuß ist in ganz Sachsen im Zurückgehen begriffen, da sie ziemlich hohe Standortansprüche stellt: kalkarme Gewässer, Faulschlamm, lange warme Sommer. Um 1890 war sie noch bei Nobitz in den Teichen verbreitet, auch 1930 bis 1942 bedeckte sie im Nobitzer Hofteich noch eine Fläche von etwa 3 ar [3], die Wilchwitzer Teiche waren bis zum strengen Winter 1928/29 sehr reich besiedelt. Heute sind nur noch wenige Exemplare (1962 12 Exemplare am zugänglichen Teil des Ufers) im Nobitzer Hofteich zu finden. Ansiedlungsversuche mit eingeführten Samen werden unternommen. Eingehend wird *Trapa natans* von THIERFELDER behandelt [11].

Trollius europaeus L. Trollblume war 1890 bei Lossen, Oberlödla, Wiesenmühle auf den feuchten Wiesen häufig, hielt sich bei Steinwitz bis 1915 (v. POELLNITZ in [3]), ist heute ausgestorben.

Viscum album L. Laubholz-Mistel war um 1890 nicht selten, 1935 sind etliche Standorte angegeben, bis 1958 wuchsen etliche Misteln auf den Pappeln der Hellwiese, die dann durch Sturm beschädigt und umgeschlagen wurden. Heute findet man noch eine Mistel auf einer Linde westlich des Teehauses im Park des Friedens. Umfragen bei den Förstern ergaben auch keine weiteren Standorte (H. GROSSE).

Außer diesen heute ausgestorbenen oder selten gewordenen Arten gibt es noch eine ganze Reihe von Pflanzen, speziell Unkräuter, die heute

zwar noch häufig sind, mit deren starken Rückgang infolge der chemischen Unkrautbekämpfung aber zu rechnen ist. Dazu gehören z. B. der Klatschmohn *Papaver rhoeas* L. und der Feldrittersporn *Delphinium consolida* L. Noch vor wenigen Jahren waren durch Unkräuter buntblühende Getreidefelder ein gewohnter Anblick, heute sind sie sehr selten. Welche Auswirkung die chemische Unkrautbekämpfung auf den Artenbestand der Segetalflora haben wird, läßt sich jetzt noch nicht voraussagen, da wir erst am Anfang dieser Entwicklung stehen.

Gruppe II

Seit 1890 in unser Gebiet *eingewanderte Arten der deutschen Flora* einschließlich der Archaeophyten (in vor- oder frühgeschichtlicher Zeit eingewandert), die bei uns heimisch geworden sind oder eine dauernde Ansiedlung erwarten lassen.

Alisma gramineum GMEL. Grasblättriger Froschlöffel wurde erstmalig 1961 am Stausee Windischleuba gefunden in größerer Anzahl, das Gelände war vor Anlage des Stausees Viehweide.

Aruncus silvester KOST. Waldgeißbart ist eine Pflanze feuchter Bergwälder, kommt bei uns in der Gabrielsschlucht bei Gößnitz (4) und im Mückernschen Grund an einem kleinen Bach vor, weitere Nachweise fehlen.

Asplenium septentrionale (L.) HOFFM. Schmalere Streifenfarn wurde bisher nur bei Posterstein gefunden auf paläozoischen Schiefen (1920 bis 1934 beobachtet nach [3]). AMENDE erwähnt 1902 in seiner Landeskunde diesen Fundort. Im alten Steinbruch bei Windischleuba wurde 1961 ein Exemplar in Spalten des Glimmerporphyrits gefunden [9]. Dieser Standort wurde erst durch den Steinbruchbetrieb geschaffen. Bei SCHULTZE/STOY ist die Art nicht berücksichtigt, da nur Phanerogamen beschrieben sind.

Cardamine amara L. Bitteres Schaumkraut wurde 1908 bei Lossen, 1959 bei Brandrübcl [5] und 1962 bei Modelwitz nachgewiesen.

Chaerophyllum aromaticum L. Gewürzhafter Kälberkropf wurde in der Leina Abteilung 26 im Graben des Weges in mehreren Exemplaren gefunden, in den Floren ist er nicht nachgewiesen.

Geranium dissectum JUSLEN. Schlitzblättriger Storchschnabel wird erst um 1935 als selten an wenigen Standorten genannt, ist auch heute noch selten, z. B. Felder an der Glashütte, Zschernitzscher Berg.

Geranium pratense L. Wiesenstorchschnabel, erstmals ein Exemplar 1931/33 beim alten Tunnelhaus nachgewiesen, kommt im Park des

Friedens in einem Exemplar (THIERFELDER) und im Steinbruch Windischleuba mit etlichen Pflanzen vor. Im Elbhügelland ist die Art häufig [12], desgleichen im Saalegebiet, ansonsten tritt sie aber zerstreut auf.

Hydrocharis morsus-ranae L. Froschbiß bedeckt im Teich der Paditzer Schanzen etwa 1 ar Wasserfläche, bisher wurde er nur am Rande des Untersuchungsgebietes in den Haselbacher (1914) und Breitingen Teichen (1935 in [3]) gefunden.

Lathyrus tuberosus L. Knollige Platterbse braucht kalkreiche, schwere Böden und etwas kontinentale Verhältnisse, weswegen sie bei uns besonders an sonnigen Abhängen vorkommt, z. B. am Roten Berg bei Friedrichslust, auf der Kippe bei Monstab und an Bahndämmen und Böschungen. Erster neuer Nachweis um 1935 Kotteritzer Straße, Drescha, Lossen. Die Art scheint in Zunahme zu sein.

Lepidium ruderale L. Schuttkresse wurde um 1935 am Bahnhof Lehndorf und in der Zeitzer Straße erstmals beobachtet, kommt auch jetzt nur zerstreut vor: Hellwiese, Zeitzer Straße.

Malva moschata L. Moschus-Malve wurde nur außerhalb des Untersuchungsgebietes bei Dolsenhain um 1935 nachgewiesen, kommt auch bei Zschechwitz und Burkersdorf vor. Nach [12] ist diese alte Zierpflanze in Ausbreitung.

Myriophyllum spicatum L. Ähriges Tausendblatt wurde bisher nur im Altteich Eschefeld gefunden, jetzt auch in den Brüchen westlich Monstab und im Tagebau Augusta in der Panna.

Polypodium vulgare L. Tüpfelfarn wurde um 1935 bei Posterstein nachgewiesen, bei SCHULTZE/SROY fehlen die Angaben über die Kryptogamen. Jetzt hat sich ein größerer Bestand im Steinbruch Windischleuba und ein kleinerer in den Paditzer Schanzen angesiedelt. Beide Standorte sind erst durch den Steinbruchbetrieb geschaffen worden und ähneln sich sehr (Hanglage, Glimmerporphyr).

Potentilla recta L. Aufrechtes Fingerkraut wurde 1934 in fünf Exemplaren bei Nörditz, in einem Exemplar in der Ziegelstraße in Altenburg gefunden [3]. Jetzt kommt es zahlreich am Südhang der Kippe zwischen Monstab und Kröbern vor.

Salvia pratensis L. Wiesen-Salbei ist im Elster- und Elbhügelland verbreitet, sonst aber selten [9]. Bei uns wurde 1935 eine Pflanze im Schloßgarten, weitere bei Merlach und auf dem Pfefferberg in Schmölln gefunden, jetzt auch zwei Exemplare im Steinbruch Windischleuba.

Taxus baccata L. Beeren-Eibe kommt sehr zerstreut in Bergwäldern und an felsigen Abhängen vor [12], zwei junge Bäume wachsen in den

Paditzer Schanzen. Ihr gesunder Zustand läßt eine dauerhafte Ansiedlung vermuten.

Teucrium scorodonia L. Salbei-Gamander kommt in einem schönen Bestand von etwa 2 qm am Bahndamm gegenüber dem Roten Berg bei Friedrichslust vor. Diese atlantische Art hat in Sachsen ihre nord-östliche Verbreitungsgrenze. Bisher wurde sie nur 1930 bei Zschechwitz von WIEGNER (in [3]) nachgewiesen.

Trifolium aureum POLLICH. Goldklee wird seit 1935 in der Leina, bei Lödla und in den Paditzer Schanzen nachgewiesen, am letzten Standort wurde er auch 1961 gefunden.

Veronica triphyllos L. Dreiteiliger Ehrenpreis wird erstmals um 1935 an verschiedenen Standorten beschrieben, ist jetzt an trockenen Böschungen häufig.

Veronica verna L. Frühlings-Ehrenpreis wurde 1962 in der alten Sandgrube zwischen Zschechwitz und Mockern gefunden.

Außer den genannten Arten wurden im Gebiet noch nachgewiesen:

Galium mollugo L. \times *verum* L., ein Bastard zwischen Wiesen- und Echem Labkraut, zahlreich an der alten Sandgrube zwischen Zschechwitz und Mockern.

Cirsium arvense var. *mile* WIMM. u. GRAB., eine weiche, unbewehrte Form der Acker-Kratzdistel in der Riegenstraße in Altenburg.

Oft treten aber auch fremde Arten im Gebiet auf, die nach kurzer Zeit wieder verschwinden, ohne daß es zu einer dauernden Ansiedlung kommt. Folgende Arten der deutschen Flora wurden nur einmal nachgewiesen:

Anthyllis vulneraria L. Wundklee 1933 Drescha [3].

Chenopodium urbicum L. Stadt-Gänsefuß 1962 Baumschule der GPG Zukunft Altenburg Rudolf-Breitscheid-Straße.

Epipogium aphyllum (SCHMIDT) SW. Blattloser Widerbart, eine sehr seltene Orchidee, wurde von M. ZAUMSEIL, Jena, 1951 in der Leina gefunden, später wurde sie aber nicht wieder nachgewiesen. Dieser Fund ist der einzige Nachweis im westlichen Sachsen [12].

Eryngium campestre L. Feld-Mannstreu, 1960 auf der Halde nordwestlich von Wintersdorf [2].

Hottonia palustre L. Wasserfeder 1934 Kammerforst [3], 1895 Leina.

Mercurialis annua L. Einjähriges Bingelkraut um 1890 ganz zerstreut, seitdem nicht wieder [8].

Plantago arenaria W. u. K. Sandwegerich 1930—1935 Bahnhof Treben [3].

Thlaspi alpestre L. Gebirgs-Täschelkraut 1890 bei Altmöritz [8].

Scabiosa ochroleuca L. Gelbe Skabiose 1890 bei Zehma [8].

Sicher ist diese Zahl dieser Arten viel größer, wegen des kurzen und vereinzelt Auftretens ist ihr Nachweis aber meist vom Zufall abhängig. Es wird deshalb gebeten, Funde solcher Pflanzen dem Mauritianum zur Kartierung zu melden.

Gruppe III

Seit 1889 bei uns eingewanderte Arten fremder Florengebiete, die im Gebiet heimisch geworden sind. Diese Gruppe umfaßt die Neophytenflora. Durch die Verbindung mit aller Welt durch Handel und Verkehr wurden viele Arten unbeabsichtigt eingeschleppt, Botanische Gärten und Pflanzensammlungen waren der Ausgangspunkt für die Ansiedlung weiterer Neophyten, angebaute Pflanzen fremder Herkunft verwilderten und wurden so zu Bestandteilen unserer Flora. Einige dieser Fremdlinge treten nur zerstreut auf, aber etliche eroberten die neue Heimat mit großer Kraft und bestimmen heute das Bild verschiedener Pflanzengesellschaften, so sind Knopfkraut, Kanadisches Berufskraut, Strahlenlose Kamille u. a. nicht mehr aus unserer Flora wegzudenken.

Hier sind nur Neophyten berücksichtigt, die 1889 im Gebiet noch nicht oder nur ganz vereinzelt nachgewiesen wurden, also die neuere Neophytenflora.

Cymbalaria muralis G. M. Sch. Zymbelkraut oder Efeublättriges Leinkraut wurde um 1935 auf dem Friedhof gefunden, an der Mauer am Steinweg und am Ausfluß des Stadtbaches am Kleinen Teich (1960 THIERFELDER in [3]). Auch die Stadtmauer in der Nansenstraße trägt die Pflanze, die aus dem Süden als Zierpflanze eingeführt wurde.

Echinops sphaerocephalus L. Blaue Kugeldistel ist ein Neophyt aus dem Mittelmeergebiet, tritt selten und unbeständig auf [6, 7], ist aber im warmen Hügelland Sachsens stellenweise eingebürgert [12], so z. B. auch an der steilen Sonnenseite der Kippe zwischen Monstab und Kröbern in größerer Menge. Erstmals wurde die schöne Pflanze 1930 in vielen Exemplaren in der Kalkgrube hinter Kosma entdeckt.

Elodea canadensis MICHX. Kanadische Wasserpest hat ein wechselvolles Schicksal hinter sich. 1859 wurde sie aus Nordamerika nach Deutschland eingeschleppt und breitete sich schnell aus. Durch ihre ungeheuerere vegetative Vermehrungskraft behinderte sie stellenweise Fischerei und Wasserverkehr. Bald klang aber die stürmische Ausbreitung ab, die Vermehrungskraft war erschöpft. Heute tritt die

Wasserpest im Gebiet nur noch zerstreut auf. Während sie um 1890 noch unbekannt war in unserer Flora, kam sie um 1935 in allen Gewässern vor, in den Paditzer Schanzen z. B. 1932 reichlich blühend [3]. 1961 wurde sie nur noch im Teich des Lödlacr Bruches, im letzten Teich östlich des Schafteiches bei Windischleuba, im Tagebau Augusta gefunden, in den Paditzer Schanzen nicht mehr.

Galinsoga parviflora CAV. Kleinblütiges Knopfkraut ist eines unserer lästigsten Gartenunkräuter, es stammt aus den Hochgebirgen Perus und gelangte über den Berliner Botanischen Garten nach Deutschland, in Sachsen trat es erstmals 1842 auf. Nach AMENDE (in [3, 10]) wurde die Pflanze im Altenburger Gebiet erstmals 1902 gefunden, aber im Herbar des Lehrerseminars befand sich eine Pflanze mit der Angabe „Gottesackermauer Altenburg 1893“. Die Flora SCHULTZE/STOY erwähnt die Art nicht, um 1935 ist sie natürlich schon weit verbreitet.

Atriplex nitens SCHKUHR. Glanz-Melde ist ein Neophyt aus Südosteuropa und Asien. Sie wurde 1936 erstmals in einem Exemplar am Schutzplatz Zeitzer Straße gefunden [3], heute tritt diese oft mannshohe Pflanze an verschiedenen Stellen meist ruderal auf, so z. B. in der Baumschule Rudolf-Breitscheid-Straße, in der Zeitzer Straße, bei Windischleuba usw.

Cardaria draba (L.) DESV. Pfeilkresse stammt aus Süd- und Südwestasien, trat 1728 erstmals in Deutschland auf [6], ist seit 1900 in starker Ausbreitung, aber in jüngster Zeit scheint ein Stillstand eingetreten zu sein [12]. Im Gebiet wurde sie 1931 an verschiedenen Standorten beschrieben [3], heute ist sie nur vereinzelt zu finden (Lödla, Zschechwitz).

Chrysanthemum parthenium (L.) BERNH. Mutterkraut hat aus Südosteuropa und dem Orient seinen Weg in die Gärten als Zier- und Heilpflanze gefunden, oft wächst es dort halbwild und kommt auch verwildert an Dorfstraßen und Zäunen vor, z. B. in Windischleuba.

Claytonia perfoliata DON. Claytonie, Tellerkraut ist ein Neophyt aus Nordamerika, der besonders in den Baumschulen Holsteins ein lästiges Unkraut ist. Sonst tritt die Art nur selten und unbeständig auf, weswegen sie bei ROTHMALER [6] und WÜNSCHE/SCHORLER [12] nicht angeführt wird. Ein kleiner Bestand 1961/62 unter einer Hainbuchenhecke in der Baumschule der GPG Zukunft Altenburg beobachtet [9], die Pflanzen wurden wahrscheinlich schon vor Jahren mit Baumschulmaterial aus Holstein eingeschleppt.

Geranium pyrenaicum BURM. Anger- oder Pyrenäischer Storchschnabel tritt seit 1800 in Deutschland auf und stammt aus Südeuropa. Er wird

um 1935 erstmals erwähnt, ist aber zu dieser Zeit schon häufig, heute ist er neben *Geranium pusillum* die häufigste Art der Gattung im Gebiet und tritt besonders an Straßen- und Wegrändern verbreitet auf.

Impatiens parviflora DC. Kleinblütiges Springkraut ist ein Neophyt aus Nordasien und fand seinen Weg nach Deutschland über den Großen Garten in Dresden, wo es 1837 erstmals auftrat. Um 1890 wird es im Gebiet noch nicht erwähnt, 1930 wurde es als Unkraut im Garten Zeitzer Straße 16 (Hüblersche Villa) und 1938 am Eingang des Stadtwaldes nachgewiesen. An beiden Standorten kommt es auch heute noch vor und hat sich weiter ausgebreitet (Robert-Koch-Straße, Theo-Neubauer-Platz und besonders im Stadtwald).

Lolium multiflorum LAMK. Italienisches Raygras wurde um 1890 stellenweise angebaut und hat sich seitdem auf Feldrändern und Wiesen ausgebreitet. Es stammt aus dem Mittelmeergebiet.

Lupinus polyphyllus LINDL. Vielblättrige Lupine wird seit dem 19. Jahrhundert als Zier- und Wildfutterpflanze angebaut, heute hat sie größte Bedeutung als Bodenverbesserungs- und Pionierpflanze bei der Rekulтивierung von Kippen und Halden. Zu diesem Zweck wird sie massenhaft ausgesät und ist besonders an trockenen, armen Standorten verwildert. In den beiden Altenburger Floren wird sie noch nicht erwähnt.

Matricaria matricarioides (LESS.) PORTER. Strahlenlose Kamille tritt seit 1852 in Deutschland auf und stammt aus Ostasien und dem westlichen Nordamerika. Sie erschien in Altenburg erstmals nach Abbruch des alten Bahnhofes in der damaligen Ernststraße, verschwand aber wieder und kam nur noch bei Wilchwitz in geringer Zahl vor [8], um 1935 war sie bereits an Wegen und Dorfstraßen gemein. Heute kommt sie besonders auf begangenen Böden überall vor.

Onobrychis viciaefolia SCOP. Esparkette stammt aus Südosteuropa und wird bereits seit dem 16. Jahrhundert als Futterpflanze in Deutschland angebaut. Um 1890 kam sie an einigen Stellen angebaut vor und ist seitdem auch verwildert, z. B. in der Franz-Mehring-Straße, im Rosental. Als Futterpflanze hat sie bei uns keine Bedeutung mehr.

Parietaria officinalis L. Glaskraut, ein Neophyt aus dem Mittelmeergebiet, wurde früher als Heilpflanze angebaut und ist in einigen Gebieten verwildert und eingebürgert [12], auch in unserer Gegend ist das Glaskraut heimisch geworden, so z. B. schon 1932 am Schloßberg, an der Ruine im Wolfenholz und hinterm Neuen Krankenhaus. Am Schloßberg, an der Ruine und in der Friedrich-Engels-Straße ist das Glaskraut heute noch zu finden.

Phacelia tanacetifolia BENTH. Büschelschön wurde aus seiner Heimat Kalifornien bei uns als Gründüngungs- und Bienenfutterpflanze eingeführt, wurde 1931 in Nobitz verwildert gefunden [3], tritt jetzt häufiger auf.

Reseda lutea L. Gelbe Resede kommt aus dem Mittelmeergebiet zu uns, trat um 1935 erstmals auf, heute ist sie besonders an Bahndämmen häufig.

Reseda luteola L. Färber-Resede ist ebenfalls ein Neophyt aus dem Süden und wurde früher als Färbepflanze angebaut. Im Gebiet wurde sie noch nicht beschrieben, ist heute aber in Lödla (alter Herzog-Ernst-Schacht) und an Bahndämmen häufig.

Salvia nemorosa L. Steppen-Salbei, ein Neophyt aus dem Südosten, wird für Sachsen als sehr selten bezeichnet [12], es werden nur Vorkommen bei Lobenstein, Meißen, Leipzig und Riesa genannt. Bei uns hat sich ein schöner Bestand an der Sonnenseite des Wasserbehälters bei Lödla an der Zeitzer Straße an der künstlichen steilen Böschung angesiedelt, wo er entsprechende Temperatur- und Feuchtigkeitsverhältnisse findet. Die Pflanzen halten sich dort bereits seit über zehn Jahren (THIERFELDER).

Senecio vernalis. Frühlings-Greiskraut kommt aus Ost- und Südwesteuropa und ist in unregelmäßiger Ausbreitung. Um 1935 ist es in Altenburg bereits häufig, z. B. um Lödla und im neuangelegten Teil des Stadtwaldes an der Kottcritzer Straße. Man findet die Pflanze besonders auf Kippen und Halden, so bei Monstab, in der Panna usw.

Sisymbrium altissimum L. Hohe Rauke hat in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts aus Südwestasien kommend eine starke Ausbreitung genommen [12], wurde 1935 aus dem Tagebau Regis gemeldet, ist jetzt an Bahndämmen verbreitet.

Veronica filiformis SM. Fadenförmiger Ehrenpreis tritt in Deutschland erst seit 1930 auf und stammt aus dem Kaukasus und Kleinasien [12], in Bayern ist er bereits zum Wiscenschädling geworden [6]. Einige Exemplare wurden am Mittelweg in Altenburg gefunden.

Veronica persica POIR. Persischer Ehrenpreis ist ein Neophyt aus dem östlichen Mittelmeergebiet und tritt seit 1805 in Deutschland auf. Die Standortangabe „bei Kosma“ bei SCHULTZE/STOY beweist, daß die Art um 1890 noch sehr selten war, um 1935 werden bereits einige Standorte angegeben, heute ist die Art ein häufiges Gartenunkraut.

Xanthium riparium LASCII. Hakige Spitzklette stammt aus Amerika und kommt in Sachsen als Stromtalwanderpflanze längs des Elbufers zerstreut vor [12]. Bei uns wurde sie 1961 als Unkraut auf einem feuchten

Acker der Baumschule der GPG Zukunft Altenburg an der Zeitzer Straße gefunden.

Zitierte Literatur

- [1] BRÄUNLICH, E.: Artikel im Kulturspiegel der Kreise Altenburg und Schmölln 6/1961.
- [2] FRIEDRICH, J.: Der Öltsch. Heimatkalender der Kreise Altenburg und Schmölln 1960.
- [3] HILDEBRANDT, H., FENTZKE, J., KIRSTE, E., u. THIERFELDER, F.: Kartei der heimischen Pflanzen 1930—1938. Unveröffentlicht im Mauritianum Altenburg.
- [4] RABOLD, W.: Über einige Pflanzengesellschaften in der Umgebung von Gößnitz. Heimatkalender 1958.
- [5] RABOLD, W.: Das Brandrübler Moor. Heimatkalender 1959.
- [6] ROTHMALER, W.: Exkursionsflora von Deutschland. Berlin 1958.
- [7] SCHMEIL, O., u. FITSCHEN, J.: Flora von Deutschland. Jena 1958 67./68. Auflage.
- [8] SCHULTZE, A., u. STÖY, R.: Phanerogamenflora um Altenburg. Mitteilungen aus dem Osterlande, Neue Folge, Band 4 u. 5, 1889/92.
- [9] STRUMPF, K.: Zwei botanische Neuheiten im Kreis Altenburg. Heimatkalender 1962.
- [10] THIERFELDER, F.: Galinsoga parviflora CAV. in Mitteldeutschland. Mitteilungen des Thüringischen Botanischen Vereins, Neue Folge Heft 46, 1940.
- [11] THIERFELDER, F.: Trapa natans und andere seltene Pflanzen im Altenburger Gebiet. Beiträge zur Flora von Altenburg, Altenburg 1941.
- [12] WÜNSCHE/SCHORLER: Die Pflanzen Sachsens. Berlin 1956, 12. Auflage.

Eingeg. 11. 9. 1962